

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Reutlingen, 1822

Auf einem Grabe

[urn:nbn:de:bsz:31-31945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31945)

Auf einem Grabe.

Schlof wohl, schlof wohl im hüele Bett!
 De ligsch zwor hert uf Sand und Chies;
 doch spürts di müede Rucke nit.

Schlof sanft und wohl!

Und 's Deckbett lit der, dick und schwer
 in d'Höchi gschüttlet, uffem Herz.

Doch schlofsch im Friede, 's druckt di nit.

Schlof sanft und wohl!

De schlofsch und hörsch mi Wütdi Gott,
 de hörsch mi sehuli Ehlage nit.

Wärs besser, wenn de 's höre könnstsch?

Nei, weger nei!

D 's isch der wohl, es isch der wohl!
 Und wenni numme by der wär,
 se wär scho alles recht und gut.

Mer tolken is.

De schlossch und achtisch 's Unrueh nit
im Chilche: Thurn die langi Nacht,
und wenn der Wächter Zwölft rüeft
im stille Dorf.

Und wenns am schwarze Himmel blitzt,
und Gwülch an Gwülch im Donner chragt,
se fahrtder 's Wetter übers Grab,
und weert di nit.

Und was di früeh im, Morgeroth
bis spot in d'Mittnacht behümmert het,
Gottlob, es sicht di nummen a
im stille Grab.

Es isch der wohl! o 's isch der wohl!
und alles was de glitte hesh,
Gott Lob und Dank, im hüele Grund
thuts numme weh.

Drum, wenni numme by der wär,
so wär io alles recht und guet.
Jez sichi do, und weiß kei Trost
in'm tiefe Schmerz.

Doch öbbe bald, wenns Gottswill isch,
 se chunt mi Samstag z'Oben au,
 und druf, se grabt der Hochber Claus
 mir au ne Bett.

Und wenni lig, und nümme schnauf,
 und wenn sie 's Schlofsied gsunge hen,
 se schüttle sie mer's Deckbett uf,
 und — Bhütdi Gott!

I schlof derno so sanft wie du,
 und hör im Ehilch-Thurn 's Unruech nit.
 Mer schlofe, bis am Sunntig früeh
 der Morge tagt.

Und wenn emol der Sunntig tagt,
 und d'Engel singe 's Morge Lied,
 se stöhn mer mit einander uf,
 erquickt und gesund.

Und 's stoht e neue Ehilche do,
 sie funklet hell im Morge roth.
 Mer göhn, und singen am Altar
 Hallelujah!